Einladung zur Subskription auf

2. Seite.

Nur echt mit diesem Etikett.

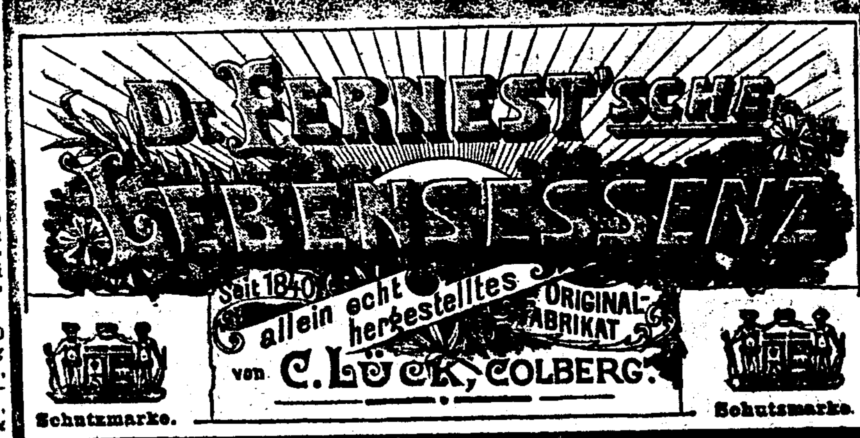
Weisen Sie andere Packungen zurück!

Preis 1.—, 1.50, 3.— Mark.

Bei längerem Gebrauch empfiehlt sich der Bezug der grösseren Flaschen.

Je ½ Theelöffel morgens und abends genommen befördert den Appetit und verhindert die Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang.

Bestandteile: Man digeriere 100 Liter 30 proz. Spiritus mit 3,6 kg Rhabarber, 1,5 kg Zittwerwurzel, 2,8 kg Enzian, 250 gr Ammoniakgummi, 250 gr Lärchenschwamm, 1,250 kg Sagradarinde, 2,6 kg Theriac ohne Opium, 30 gr Saffran, 1 kg Aloe 14 Tage lang, presse aus und filtriere.



Die Dr. Fernest'sche Lebensessenz übt auf die Verdauung eine außerordentlich wohlthätige Wirkung aus und ist bei sogenanntem verdorbenem Magen und Appetitlosigkeit wirklich von vorzüglichem Erfolge. Die angehäuften fauligen Gährungsstoffe werden aus Magen und Darm durch leichten Stuhl entfernt und gewährt die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bei Stuhlverstopfung in wenigen Stunden eine angenehme Erleichterung. Verdauungsstörungen werden leicht gehoben, und die milde gelinde Wirkung stellt sich auch da ein, wo andere Mittel versagen.

Die Dr. Fernest'sche Lebensessenz dient aber nicht bloß gegen Verdauungsstörungen, sondern auch zu dauernder Erhaltung der Gesundheit. Bejahrte Leute nehmen daher zu diesem Zweck 10 bis 20 Tropfen täglich, wodurch sie bei sonst regelmäßigem Verhalten sich einer steten Gesundheit z. erfreuen haben werden.

Wegen des bitteren Geschmackes kann man die Essenz auch mit Zucker oder Likör einnehmen.

Empfohlen gegen Verstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenschwäche.

Es sind in der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz die besten bekannten Abführmittel ohne entzündliche Nebenwirkungen in der geeignetsten Zusammensetzung enthalten, die Aloe in einer so geringen Gabe, daß Nachteile auch bei unvernünftigem Gebrauche überhaupt gar nicht in Frage kommen können.

Das Kräuterbad im Hause!

Das Hausbad der Zukunft!

Gesundheitsfördernd! Gesundheitsdienlich!

Neu!

Wohlthuend ohne zu schaden!

Eine dringende Forderung zur Erhaltung der Gesundheit ist der öftere Gebrauch von Bädern, natürlich in der dem Körper am besten zusagenden Form. Eine Badeform, die unendlich viele Vorzüge, soweit bekannt aber keine Nachteile hat, ist die der milde anregenden, gesundheitsdienlichen und gesundheitsfördernden **C. Lück's Gesundheits-Kräuterbäder.** — Schon die alten Juden, Griechen und Römer nahmen wohlriechende Kräuterbäder, und sie wußten, warum. Man denke ferner an Kneipps höchst erfolgreiche Kräuterbäder! Gewisse Stoffe der letzteren dringen tief in das Unterhautzellgewebe, erreichen von hier aus den Gesamtorganismus, indem sie zu den äußersten peripherischen Blut- u. Lymphgefäßen gelangen. Die warmen Gesundheits-Kräuterbäder spielen eine überaus große Rolle, indem sie die Millionen Poren unserer Haut öffnen, die Blutflüssigkeit aus den inneren Organen in die Haut zurücktreiben, die Schleimhäute entlasten und das Bildungsleben, den Stoffwechsel, die Umwandlung des Blutes, die Absonderung beschleunigen. — Solche Kräuterbäder werden auch von den empfindlichsten Personen gut vertragen, in starker Konzentration dienen sie als Belebungsmittel. Unsere Zeit, ihr Drängen und Hasten auf allen Gebieten, die sitzende Lebensweise, einseitige körperliche und geistige Arbeit, die Verfeinerung in Sitte und Genuß, wie Beschäftigung, Berufseigentümlichkeiten entwickeln Krankheitsanlagen, welche früher ganz unbekannt waren. — Bäder und Heilanstalten, Seebadeorte erbieten sich in immer wachsender Zahl als Erholungs- und Heilstätten; indes der Mensch, der an die Scholle gebunden, häusliche Geschäftigkeit oder Bequemlichkeit nicht verlassen kann oder will, fühlt, daß er auch etwas für seine Gesundheit thun muß. — Da sind denn die Kräuterbäder so hervorragend geeignet, eine klaffende Lücke auszufüllen. Sie sind überaus bequem, die wirksamen Pflanzenstoffe, Pflanzen-Säuren und -Salze sind durch ein besonderes Verfahren leicht löslich gemacht, und ihre milde anregende Wirkung ist über jeden Zweifel erhaben. . . . . Die C. Lück'schen Gesundheits-Kräuterbäder eignen sich für Vollbäder, Teilbäder, als: Fußbäder, Sitzbäder, Armbäder, zur Herstellung warmer Kräuter-Umschläge, Wickel, für Dampfdouchen etc. Kurz, sie sind von einer ungeheuren Vielseitigkeit. Hat man früher auch schon die Kräuterbäder zu schätzen gewußt, so waren sie doch sehr aus der Mode gekommen, und erst in neuerer Zeit weiß man die milde anregende, niemals schädigende Wirkung der Kräuterbäder, die überall, in jedem Hause, in jedem Raume in der einen oder anderen Form bequem anzuwenden sind, wieder besser zu würdigen und zu schätzen.

Bitte lesen Sie! **Bitte versuchen Sie!**

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Bäder sind von großer hygienischer Bedeutung.

C. Lück's Gesundheits-Kräuterbäder verdienen die weiteste Verbreitung und sind in hohem Grade geeignet zur Erhaltung der Gesundheit und des körperlichen Wohlbefindens. — C. Lück's Gesundheits-Kräuterbäder sind von günstigem Einfluss auf die Kräftigung der Organe des Körpers und auf die Erhaltung der körperlichen Funktionen in normalem Zustande. —

Zu haben in den Apotheken!

Für **Erwachsene** von köstlicher Wirkung auf die Hautpflege. — Eminente Wirkung auf das Körperbefinden nach jeder Krankheit in der Reconvalescenz für alle Altersstufen.

Kinder, welche an Gewicht nicht zunehmen, soll man in **C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Bädern** baden.
Kinder, die an der englischen Krankheit leiden, soll man in **C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Bädern** stärken.
Kinder soll man nach überstandenen Kinderkrankheiten in **C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Bädern** baden.
Kindern, welche schwächlich sind, bekommt das Baden in **C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Bädern** sichtlich
Damen als Zusatz zu Sitzbädern.
C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Bäder ermöglichen eine kräftigende, stärkende, billige Badekur **im Hause** ohne große Opfer.

Unübertrefflich als Zusatz zu Kinderbädern.

Belebend, **anregend, kräftigend** und stärkend für Erwachsene. Besteht aus komprimierten Tabletten, hergestellt aus ca. 20 verschiedenen präparierten Waldkräutern und Wurzeln. Besonders empfehlenswert für schwächliche und nervöse Personen.

Praktisch erprobt. Praktische Packung. Praktische Anwendungsweise.
Preiswürdig! Zuverlässig! Vorzüglich!

Vielseitige Anwendung.

Preis 1 Paket (12 Tabletten) Mark 1.50. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung.

In den Bädern liegt das Heil und letztere haben eine weitere außerordentliche Ausbildung erfahren durch das bequeme, praktische, billige **C. Lück's Gesundheits-Kräuterbad im Hause!** Außerordentlich vielseitige Verwendung, bequeme saubere Anwendung, stets genau gleichmäßige Zusammensetzung, kein Verderben oder Unbrauchbarwerden, lange Haltbarkeit.

Nervenstärkend, gesundheitsfördernd

für schwächliche und nervöse Personen, Reconvalescenten. **C. Lück's Gesundheits-Kräuterbäder** verleihen selbst hartem Badewasser die nötige Weichheit und veranlassen eine lebhafte und wohlthuende Blutfüllung der Haut.

Zur Hautpflege ein Hilfsmittel ersten Ranges. Wunderbarer, angenehmer, aromatischer Duft.
C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Bäder eignen sich speziell zum Kurgebrauch im Hause und finden vielfache Anwendung in Kur- und Badeanstalten.

Freiverkäuflicher Bäder-Zusatz laut kaiserl. Verordnung vom 27. Jan. 1890, **speziell geeignet zum weiteren Transport auch nach Uebersee und dem Auslande.**

Im Verlage für Kunst und Wissenschaft Albert Otto Paul, Leipzig, erschien:

Unumstössliche Wahrheiten

über die segensreichen, giftfreien Heilkräfte **des Pflanzenreiches.**

Zur Aufklärung und Belehrung für alle Kranken und Gesunden, gemeinverständlich dargestellt von * * *

mit einleitendem Vorwort von **Dr. med. A. Kühner, Kreisphysikus a. D.**

Preis 50 ₰.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Direkt von obigem Verlage gegen vorherige Einsendung von 60 ₰.

Leicht verständlich, überzeugend geschrieben in lichtvoller Darstellung, bietet dieses geschmackvoll ausgestattete Buch eine wertvolle Bereicherung der Litteratur über dieses so wenig verstandene und noch wenig erforschte Gebiet.

Jedem Kranken, jedem Gesunden muss es aus vollster Ueberzeugung und mit gutem Gewissen dringend zur Anschaffung anempfohlen werden. Es wird in tausenden und abertausenden von Fällen die segensreichsten Früchte bringen, da es in ehrlicher Ueberzeugung mit Nachdruck auf den ungeheuren Heilwert der uns umgebenden Pflanzenwelt hinweist.

Kleine Kunstwerke im besten Sinne des Wortes kann man die Bilderkarten der Firma C. Lück, Colberg, nennen. Diese Bilder werden von den allein berechtigten Verkaufsstellen der seit zwei Generationen bewährten Lück'schen Hausmittel — also den Apotheken in den meisten Orten Deutschlands — gratis verteilt.

Ein vorzüglicher Kalender ist der tausenden von Lesern stets hochwillkommene Kalender: **Der alte Praktikus.** Bekannt durch seinen vorzüglichen Inhalt und durch die Preisrätsel und Preisfragen. Zur Anschaffung bestens empfohlen. Verlag des Kalenders „Der alte Praktikus," Colberg. Fordern Sie in allen Buchhandlungen, Buchbindereien und Papierhandlungen diesen Kalender.

Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870, § 7 b.

Rotationsdruck der Schell'schen Buchdruckerei in Heilbronn.

mittelgroße Heringe kamzu richten.

in Stuttgart.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 193. | Telefon Nr. 30. | Montag, den 5. Dezember 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des K. Oberamts **Marbach** von gestern ist wegen der in **Kleinaspach** herrschenden Maul- und Klauenseuche die Abhaltung des **am 8. d. M.** fälligen **Viehmarkts daselbst verboten** worden.

Backnang den 3. Dezbr. 1898.

K. Oberamt. Breuner.

Oberamtssparkasse Backnang.

Zinszahlung an die Einleger.

Unter Bezugnahme auf § 5 der Statuten werden die Sparkassen-Einleger benachrichtigt, daß sie ihre auf den letzten Dezember d. J. verfallenden Zinse

in der Zeit **vom 8. bis 21. Dezember d. J. jeden Tag von vormitt. 8—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr** auf der Kanzlei der Kasse **unter Vorzeigung des Sparbuchs persönlich** oder **durch Bevollmächtigte,** welch letztere aber **ausnahmslos schriftliche Vollmacht** vorzuweisen haben, in Empfang nehmen können.

Da wo **Ortssparpflegen** bestehen, können die Zinse dort direkt erhoben werden.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 21. Dezember Zinse nicht mehr ausbezahlt werden, auch sämtliche Einleger, selbst diejenigen, welche den Höchstbetrag der Einlage von 1500 Mark bezw. 3000 Mark gemacht haben, die Zinse stehen lassen können, welche sodann vom 1. Januar 1899 an gleich der Einlage verzinst werden.

Die Herren Ortsvorsteher und Ortssparpfleger werden ersucht, diese Bekanntmachung gefl. zur Kenntnis der Ortsangehörigen bringen zu lassen.

Backnang den 3. Dezbr. 1898. Oberamtssparkasse: Lober.

Backnang.

Bekanntmachung, die Bürgerausschußwahl betreffend.

Nach Art. 9 des Gesetzes vom 21. Mai 1891, betreffend die Verwaltung der **Gemeinden,** Stiftungen und Amtskörperschaften (Regbl. S. 104) hat **heuer** die Hälfte des Bürgerausschusses auszutreten.

In diesem Jahre trifft es folgende Mitglieder, die Herren:

1) Obmann Robert Käß, Lederfabrikant,
2) Ernst Breuninger, Lederfabrikant in der Gartenstraße,
3) Eugen Breuninger, Kaufmann,
4) Gottlieb Kummerer, Schmiedmeister,
5) Friedrich Groß, Gerbereibesitzer,
6) Hermann Käß, Privatier,
7) Gottlob Wühler, Lederfabrikant.

Zum Gemeinderat wurde am 9. Dezbr. 1897 das frühere Bürgerausschußmitglied Wilhelm Gläser, Bauunternehmer gewählt.

Dieselben, **also 8 Mitglieder,** sind durch **Neuwahl** zu ersetzen auf die Dauer von 4 Jahren.

Wahlberechtigt und **wählbar** sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Regbl. S. 257) Art. 11 ff. mit **Ausschluß der Gemeinderäte** und mit den hienach bezeichneten weiteren Ausnahmen diejenigen männlichen **Bürger, welche im Gemeindebezirk** wohnen, das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten. Den im Gemeindebezirk Wohnenden **stehen diejenigen gleich,** welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrag von 25 M. veranlagt sind.

Dauernd ausgeschlossen von der **Wählbarkeit** (nicht auch vom **Wahlrecht**) sind nach § 31 des St.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom **Wahlrecht** und von der **Wählbarkeit** ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1) welche unter Vormundschaft stehen;
2) welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter aberkannt worden sind (§§ 32—36 St.-G.-B.), während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein nach der früheren Württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871, Regbl. S. 384);
3) gegen welche wegen eines Verbrechens und Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur R.-St.-P.-O. vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50);
4) über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;
5) welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder letztvorangegangenen Rechnungsjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder ersetzt haben;
6) **welche, obwohl sie mindestens vier Wochen speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der in Art. 12 bezeichneten Steuer aus einem der letztvorangegangenen Rechnungsjahre mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstand sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Bereinigung des Rückstands;**
7) welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Versehung eines Gemeindeamts vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl- u. Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18), auf die Dauer des Verlustes.

Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 28. d. M. an auf dem Rathaus zur Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehung eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten sind bis zum **7. Dez. d. J.** bei dem Gemeinderat vorzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet am

Donnerstag den 8. Dezember l. J.

auf dem Rathaus vor der Wahlkommission von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags statt. Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten bezeichnet sind. (Gesetz vom 7. Juli 1849 Art. 10 Abs. 2).

Die austretenden Mitglieder des Bürgerausschusses können wieder gewählt werden.

Wenn an dem festgesetzten Wahltage nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Festsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Die **Anwaltenämter** haben dies in ihren **Parzellen** bekannt zu machen und **Vollzugsurkunde alsbald einzusenden.**

Den 25. Novbr. 1898. Stadtschultheißenamt, Gock.

Backnang.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr aus Stadtwald Größe ca. 15 Flächenlose vom Reinigungshieb.

Zusammenkunft in der Größe.

Backnang.

Am **Donnerstag den 8. Dezbr.**, nachmittags 1½ Uhr, wird an der alten Straße nach Oppenweiler und an der Aspacherstraße

ein Haufen Composterde

in verschiedenen Partien versteigert.

Zusammenkunft an der alten Straße nach Oppenweiler.

Gemeinderat.

Fuhr-Akkord.

Offerte auf die Verfrachtung von 125—150 Eisenbahnwaggonladungen **Baumaterialien** vom **Bahnhof Oppenweiler** zum Bauplatz der **Volksheilstätte** in **Schiffrain** wollen bis nächsten

Mittwoch den 7. Dezbr., nachmittags 4 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten abgegeben werden; daselbst sind auch die Akkordsbedingungen einzusehen.

Backnang, den 3. Dezbr. 1898. Oberamtsbaumeister: Hämmerle.

Photographie-Album

empfiehlt in großer Auswahl

J. Rath beim Engel.

Christbaumschmuck Christbaumlichter

in **Wachs, Paraffin und Stearin,**

Lichthalter

empfiehlt in größter Auswahl billigst

E. Reutter, Seifensiederei am Markt.

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

Feinste weiß gewässerte

Stockfische

empfiehlt

E. Reutter am Markt.

Erdnußkuchen & Sesamkuchen

sind wieder frisch eingetroffen und empfiehlt solche billigst

E. Reutter am Markt.

Ein jüngerer, lediger

Gerbergeselle

findet angenehme, event. dauernde Stellung auf Sohl- und Oberleder bei

H. Schöpp, Idstein bei Frankfurt a. M.

Gemahl. Zucker
Orangeat
Citronat
Citronen
Zibeben
Mandeln
Feigen
Zwetschgen
Gewürze
in bester Qualität bei
E. M. Breuninger.

Zucker am Hut
Würfelzucker
in Kisten mit 12½ Kilo, 25 Kilo, Paket mit 2½ Kilo, sowie
gemahlenen,
Chokolade, Cacao
Reinen Landhonig
Zibeben, Rosinen
Feigen, Mandeln
Citronat, Orangeat
Citronen, Zwetschgen
Birn- & Apfelschnitz
Mehl 00
sowie sämtliche
Gewürze.
J. Sauer b. Rathaus.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson„**, und die Schutzmarke **„Schwan"**.
Niederlage in **Backnang:**
L. Höchel, Frl. **M. Lesslauer, G. Munz, E. Reutter, Jakob Scheffler Julius Stolpp.** H.

In Mitte der Stadt wird ein billiges
Zimmer
mit Kochofen allein oder als Mitbewohner gesucht. Zu erfragen b. d. Exp. d. Bl.

Backnang. Ein kräftiger
Junge
findet sofort Lehrstelle bei
Hermann Jäger, Möbelschreiner.

Ein tüchtiger
Pferdeknecht
wird bis Weihnachten gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Metzger **Jung.**

Strümpfelbach.

Ein hochträchtiges
Schwein
verkauft
J. Häberle.

Backnang.

Ein großträchtiges
Schwein
hat zu verkaufen
Karl Ficker im Backhaus.

Ludwig Klotz
Mathilde Epple
Verlobte
Grossaspach **Feuerbach**
Dezember 1898.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt in großer Auswahl
Kleiderstoffe,
farbig & schwarz,
Unterrockstoffe, fertige Unterröcke
Baumwollflanelle
Normal- & Baumwollflanellhemden
Unterhosen & Unterjacken
Jaquardbettdecken & Bügeldecken
Ueberwürfe & Bettvorlagen
Tischdecken
sowie sämtliche **Aussteuerartikel.**
Carl Feucht.

Weihnachts-Geschenke
in
Linoleum & Wachstuch
Stückware, Läufer, abgepaßte Teppiche
empfiehlt
Carl Wolf,
Kaiserstraße 33 **Heilbronn.** Telefon 466.
Tapeten- & Linoleum-Spezialgeschäft.
Muster überallhin franko. Größte Auswahl. Billigste Preise. Prompte Bedienung.

Zum Backen
empfiehlt
Gemahl. Melis
Citronat
Orangeat
Citronen
Zibeben
Pugl. Mandeln
Kranzfeigen
Zwetschgen
sowie sämtliche
Gewürze
Alb. Isenflamm sen.
Sprengerlesmödel
billigst bei Obigem.

KNORR's
Hafer-Cacao
in Schachteln à 28 Portionenrollen, das Allerbeste, was es als Frühstück und Abendessen für Kinder und Kranke (hauptsächlich Blutarme und Magenleidende) je gegeben hat, ärztlich empfohlen und frisch eingetroffen bei **D.** Apotheker **Roser,** obere Apotheke.

Ittenberg.
Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden unserer l. Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester
Katharine Kübler, geb. Müller,
für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und die erhebenden Trostworte des Hrn. Predigers Weiß, sowie dem Gesangverein und den Trägern sagt herzl. Dank im Namen der trauernden Familie
d. Gatte: Karl David Kübler.

Backnang.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Kindes
Hermann,
für die zahlreiche Begleitung, besonders für die tröstenden Worte des Herrn Dekan Dr. Köstlin u. den Gesang der Mitschüler und des Herrn Lehrers sagen wir unsern innigen Dank.
Ludwig Maier und Frau.

Backnang. (Egidt.) Seit Jahren ist die Beleuchtungsfrage in hiesiger Stadt ein vielbesprochener Gegenstand und leider ist diese Frage ihrer Lösung immer noch nicht näher gerückt. Das Bestreben unserer Stadtväter, vom Guten das Beste zu wählen, ist gewiß löblich, aber das Zuwarten bis das Beste erfunden sein wird, kann noch sehr lange dauern und bis dahin wird Backnang sich eben mit einer Beleuchtung begnügen müssen, wie sie im kleinsten Dorf auch nicht schlechter ist.

Daß das elektrische Licht zu teuer ist, um allgemein eingerichtet zu werden, darüber sind sich hauptsächlich diejenigen klar, die es schon haben, es kann also nicht in Betracht kommen, wenn es sich darum handelt die Stadt mit Licht zu versorgen. Die Acetylen und andere neuere Beleuchtungsarten mögen sich für einzele Anwesen bewähren, für unsere Stadt aber können sie auch nicht in Betracht kommen.

Warum aber kann man sich nicht entschließen, das Nächstliegende zu wählen, dasjenige, was alle andern Städte längst haben und was sich bisher bestens bewährt hat, nämlich das Gas.

Man wende nicht ein, es sei übertroffen worden vom elektrischen und anderm Licht. Im Gegenteil, es hat sich in Stuttgart und anderen Städten, welche elektrisches Licht haben, siegreich behauptet und von mehreren Städten unseres Landes liegen Berichte vor, nach welchen die Gasanstalten erweitert werden müssen, trotz elektrischem Licht!

Wenn Backnang ein Gaswerk errichtet, so wird es gehen wie s. Z. bei der Wasserleitung und jeder Hausbesitzer wird Gas einrichten. Nicht nur zur Beleuchtung wird es dienen, sondern auch im Gewerbe und in der Haushaltung wird es vielfache Verwendung finden. Der Staat wird ein nicht zu unterschätzender Kunde des Gaswerks werden, denn die Beleuchtung des ausgedehnten Bahnhofareals und der staatlichen Gebäuden mit Gas ist sicher, wenn letzteres einmal zu haben ist. Für die Stadtgemeinde wird ein Gaswerk eine ebenso willkommene als nötige Einnahmsquelle bilden und die Straßenbeleuchtung, die ja so sehr viel zu wünschen übrig läßt, wird besser werden, ohne teurer zu werden als bisher! Die Einrichtung der Leitungen bringt freilich durch das Aufreißen der Straßen viel Unangenehmes mit sich, aber dadurch darf man sich nicht abhalten lassen etwas zu schaffen, was eben sein muß, andere Städte haben's auch nicht besser gehabt. Daß etwas geschehen muß ist klar, mögen deshalb die städtischen Collegien im Bewußtsein einer unabweislichen Pflicht an diese Sache herantreten und sie einer baldigen, allseitig befriedigenden Lösung entgegenführen!

—r—

Amschläge zu Geldrollen
vorrätig in der **Buchdruckerei von Fr. Stroh.**

Die beste Wichse ist und bleibt die weltberühmte, preisgekrönte

Union-Wichse

vormals Krauss-Glinz.
In blau-weissen Dosen und
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Backnang. (Egidt.) Durch Zufall kommt mir heute die Nummer vom 1. Dez. des Backnanger Volksfreund in die Hand. Ich lese darin eine Kritik der Rede des Herrn Stadtschultheiß Gock beim Bankett des Gewerbevereins durch ein Citat aus Schiller: „Dunkel, Herr, ist mir der Rede Sinn, sagt Tell." Ich wäre der Redaktion des Volksfreunds dankbar, wenn sie mir die Stelle im Tell bezeichnen könnte, die so oder ähnlich lautete. Dagegen findet sich im „Gang zum Eisenhammer" eine Stelle, die wohl dem Volksfreundberichterstatter vorgeschwebt haben mag; dort sagt der fromme Knecht Fridolin zum Grafen von Savern: „Herr, dunkel war der Rede Sinn, zum Ofen wies man lachend hin" 2c. Es ist gut, wenn man Citate im Kopf hat, besser noch, wenn man auch weiß, woher sie sind, sofern man nämlich andere mit Citaten kritisieren will.

Backartikel
in frischer Ware und billigsten Preisen bei
C. Weismann.

Erdnußkuchen
Sesamkuchen
Mohnmehl
sind in frischer Ware einige Wagen eingetroffen und kann bei Abnahme **von 5 Ztr. an,** infolge günstigen Einkaufes zu billigen Preisen abgeben.
C. Weismann.

Pa. gew. und ges.
Nußkohlen
erste Größe
dto. Anthracitkohlen
dto. zerkl. Gaskoaks
halte ab Lager bestens empfohlen
C. Weismann.

Gutes
Schnitzbrot
empfiehlt Bäcker **Eckstein.**

Backnang.

Vorzügliche Tischweine
rot und weiß,
empfiehlt von 20 Liter an per Liter 45 und 48 Pf. u. s. w
Kunberger.
Bei Abnahme von 3 Hektol. Preis nach Uebereinkunft.

Backnang.
Kochsalz
Viehsalz
Steinsalz
empfiehlt billigst
E. Haag a. Markt.

Morgen Dienstag

Große
Metzel-Suppe
bei bekannt guten neuen und alten Weinen, wozu freundlich einladet
Carl Ackermann,
Bäcker und Wirt.

MESSMER
Thé Mk. 2.80 3.50
per Pfund.
Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 80 Pf. bei:
Paul Henninger.

Heute Montag

Metzel-Suppe
wozu freundlichst einladet
Fr. Seeger z. Eisenbahn.

Mittwoch
Stern.

Wahl-Vorschlag.
Von der deutschen und deutsch-conservativen Partei werden zur Wahl in den
Bürgerausschuß
in Vorschlag gebracht:
Carl Pommer, Gerbereibesitzer
Fritz Kunberger, Bäcker
Ernst Breuninger, in Firma Felix Breuninger
Fritz Groß, Gerbereibesitzer
Ernst Reichenecker, Kaufmann
Wilh. Metzger, v. Ungeheuerhof
Eugen Breuninger, Kaufmann
G. Jung, Metzger.

Sehr angenehm
ist ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilchseife
Vorrätig à 50 Pf. bei
Julius Stolpp, Seifensiederei.

Visit-Karten
werden billigst angefertigt in der Buchdr. von **Fr. Stroh.**

Vom Landtag.

244. Sitzung. Schluß. Abg. v. Geß (D. P.) erklärte sich in der Hauptsache mit dem Entwurf einverstanden und brachte verschiedene Bedenken gegen Einzelbestimmungen zur Sprache. Hähnle (Vp.) machte einige Bemerkungen über die Belassung der bisherigen Ertragskataster für die künftige Kommunalbesteuerung. Abg. Gröber (Centr.) sprach gleichfalls die Hoffnung aus, daß die Steuerreform zu Stande komme. Die Regierung werde sich gewiß auch noch eifrig bemühen, daß eine Einigung erzielt werde, und die große Arbeit nicht vergeblich sei. Bezüglich der Fleischsteuer bemerkte Gröber, daß sie allmählig, das heißt nach einer Uebergangszeit vollständig abgeschafft werden solle. Nach einigen anderen Abgeordneten sprachen die Minister des Innern und der Finanzen. Minister v. Pischek dankte für die günstige Aufnahme des Entwurfs. Auf die einzelnen Wünsche wolle er in der Generaldebatte nicht eingehen. Die Fleischsteuer könne im Interesse der Gemeinden, die eine solche haben, nicht entbehrt werden. Er hoffe, daß der Entwurf so gestaltet werde, daß er den Bedürfnissen des Landes entspreche. Finanzminister v. Zeyer bemerkte, die Regierung sei schon bisher so weit als möglich entgegengekommen, um eine Einigung für die für das Land eine Wohlthat bedeutenden Reformen herbeizuführen. Die Rücksicht dürfe nicht außer Betracht gelassen werden, daß die Einkommensteuer die Hauptsteuer für den Staat bilde, und man dürfe die Kapital- und Berufseinkommen nicht zu stark belasten. Abgeordneter Hähnle hat mit anderen Abgeordneten eine Anfrage eingebracht: „Ob demnächst der Einbringung eines Gesetzentwurfs entgegengesehen werden darf, wonach die im Jahre 1893 gewählten Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern bis zum Inkrafttreten des den Ständen vorzulegenden Gesetzes, betreffend die Handelskammern, im Amte zu bleiben haben."

— In der 245. Sitzung wird die Debatte zur Gemeindesteuerreform fortgesetzt. Eingangs erklärt Minister v Pischek betr. der Anfrage wegen der Handelskammern, er sei bereit, ein Zwischengesetz einzubringen; dasselbe sei aber auch zu vermeiden, wenn kurz durch einen Ministerialerlaß ausgesprochen werde, daß mit Rücksicht auf die gesetzliche Aenderung die Mitglieder der Kammer bis zur Neuordnung ohne Weiteres in ihrem Amte bleiben sollen. Die Kammer wünscht jedoch den umständlicheren Weg mit einem Zwischengesetz. Es folgt der Rechenschaftsbericht des Ständ. Ausschusses. Zu der ministeriellen Verfügung betr. das Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln spricht G. Haußmann, dem der Minister des Innern entgegnet. Nach diesem kommt die Neuorganisation des Landjägerkorps zur Sprache, speziell die neue Verordnung bezüglich des Waffengebrauchs des Landjägerkorps im Dienst. Abg. Gröber hält die gesetzliche Regelung des Gegenstandes für notwendig. Minister v. Pischek äußert: Bestimmend für ihn zur Beschreitung des Verordnungswegs sei gewesen die Geschäftslast des Hauses, die durch ein neues Gesetz noch vermehrt würde, ferner die Thatsache, daß die bisherigen Bestimmungen von 1823 sich i. a. bewährt haben. Gegen eine nochmalige Beratung der Frage durch die Justizgesetz-Kommission habe er nichts einzuwenden. Der Waffengebrauch sei für das Landjägerkorps durchaus notwendig. Nachdem noch Gröber erwidert, wird dessen Antrag fast einstimmig angenommen. Bei der Fortsetzung der Vorberatung des Gesetzes betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften ergreift Rembold (Ztr.) das Wort, der sich der seltenen Harmonie der Anschauungen freut, die der Entwurf in der Kammer findet und stellt den Antrag, denselben an die Steuerkommission zu verweisen. Nach dem Sch. Merk. äußert sich Käß (Vp.): Der Entwurf finde im Allgemeinen eine sympathische Aufnahme, der er sich anschließe. In Vordergrund trete die Frage, ob der Katasterabzug Platz greifen solle. Er persönlich schließe sich der Anschauung an, daß ein gleichartiger Abzug für alle Gemeinden wohl kaum möglich sein könne. Er wolle aber heute auf diese Frage nicht näher eingehen. Was die Besteuerung der großen Warenhäuser und der Großbetriebe durch eine Umsatzsteuer betreffe, so werde die praktische Durchführung sehr schwierig werden. Es sei anzunehmen, daß in dem Augenblick, in dem die Warenhäuser auf diese Weise besteuert werden, diese ihre Waren zergliedern und eine Reihe von Geschäften, je mit Spezialwaren, errichten. Eine Umsatzsteuer auf die Großbetriebe sei für Württemberg doch noch verfrüht. Was die Einkommensteuer betreffe, so billige er die geplante Heranziehung für die Gemeindebesteuerung. Bei den Verbrauchsabgaben sei der Volkspartei ein Vorwurf gemacht worden, daß sie in Versammlungen u. s. w. sich gegen die indirekten Steuern aussprechе, während sie in der Praxis teilweise dafür zu haben sei. Diesen Vorwurf halte er in dieser Weise nicht für angezeigt. Wäre der frühere Landtag schon für eine Steuerreform eingetreten, so hätten wahrscheinlich die Gemeinden keinen Grund mehr, die Verbrauchsabgaben zu erheben. Es könne auch aus dem Verhalten des Rechtsanwalts Mayer-Ulm kein Vorwurf gegen die Volkspartei konstruiert werden. Jedenfalls die Fleischsteuer sei sofort abzuschaffen. Er würde noch weiter gehen, wenn er nicht einen gewissen Wirrwarr in den Gemeindeverwaltungen befürchten würde. Die Fleischsteuer sollte mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes aus der Welt geschafft werden. Den Vorschlag des Entw. halte er nicht für glücklich. Zu betonen sei, daß das Fleisch ein notwendiges Nahrungsmittel sei. Die Steuer habe einmal der Metzger, dann der Konsument, nicht zum wenigsten aber auch der Bauer zu empfinden. Auch er gehöre einer Gemeinde an, die eine Fleischsteuer erhebe. Schon lange liege es in der Luft, daß die Frage der Abschaffung der Steuer einmal in Fluß komme, und Pflicht der bürgerlichen Kollegien sei es gewesen, bei Zeiten diesen Fall in's Auge zu fassen, wie dies in seiner Gemeinde bei der Festsetzung des Etatsatzes geschehen sei. Die Vorwürfe gegen die Volkspartei bitte er nicht zu wiederholen. Zum Schlusse möchte er betonen bezüglich des gestern von Geß angeregten Jagdkartenzuschlags, daß er sich nicht verpflichtet fühle dem Staat in diesem Hause neue Steuerquellen zu eröffnen. Im übrigen gebe er sich der Hoffnung auf ein baldiges Gelingen der Steuerreform hin. Haug schließt sich den Wünschen für ein Zustandekommen des Gesetzes an, wenn auch draußen im Lande die Staatssteuerreform mit gemischten Gefühlen aufgenommen werde. Eine besondere Dringlichkeit vermöge er nicht einzusehen. Die weiteren Redner, auch Frhr. v. Ow, stehen in keinem Gegensatz zu dem Entwurf. Letzterer kann das Bedürfnis der Reform durchaus nicht verneinen. Die im Entwurf enthaltenen Vergleichszahlen über das Ansteigen der Gemeindeschulden bedürfen aber doch einiger Ergänzung, des Hinweises auf das gleichgeartete Anwachsen der Staatsschulden. Die Vermehrung der Schuldenlast werde sich sicher vorzugsweise in den städtischen Gemeinden zeigen, dort werde es zutreffen, daß eine Notlage vorliege; anders sei es bei den zahlreichen Landgemeinden. In Baden sei den Gemeinden bezüglich der Erhebung der Gemeindesteuern ein großer Spielraum gelassen. Auch bei uns sollte die Autonomie der Gemeinde in dieser Hinsicht berücksichtigt werden. Betz (Vp.): Eine Umsatzsteuer auf die Großindustrie halte er für uneinführbar im Interesse der Gemeinden. Schnaidt (Vp.): Der Steuerdruck komme hauptsächlich durch die Auflagen, die durch die Reichs- und Staatsgesetze auf die Gemeinden gewälzt werden, am wenigsten durch die Ausgaben für eigene Zwecke. Viele Gemeindelasten z. B. für Schulzwecke sollten auf den Staat übergewälzt werden. Gröber: Für alle Gemeinden gleiche Vorschriften zu treffen, das gehe nicht an. Man sei gezwungen möglichst zu spezialisieren. Wenn die großen Warenhäuser dazu schreiten, die Waren in eine Reihe von Läden zu verteilen, so verlieren sie einen Hauptanziehungspunkt und bekommen hohe Mehrausgaben. Käß habe sich dagegen verwahrt, daß man der Volkspartei einen Vorwurf bezüglich ihres Verhaltens in der Fleischsteuerfrage gemacht habe. Die angeführten Thatsachen lassen sich aber nicht bestreiten. Es bestehe die Thatsache, daß bei der Volkspartei die Theorie und Praxis häufig auseinandergehen, im Staat, bei der Gemeinde und im Reich. Haffner (D. P.): Er habe dem Bürgerausschußmitglied Mayer in Ulm keinen Vorwurf machen wollen, vielmehr habe er sich über dessen Einsicht bezüglich der Notwendigkeit der Beibehaltung der Fleischsteuer gefreut. Käß habe aber der Deutschen Partei die Schuld zugeschoben, daß die Verbrauchssteuern nicht früher abgeschafft worden seien, aber vergessen, daß die D. Partei es war, die früher die Einkommensteuer einführen wollte, um den Gemeinden neue Einnahmequellen zu eröffnen. Wenn die Backnanger keine Konsumsteuer brauchen, so hätten sie ja nicht warten müssen mit der Abschaffung, bis sie ein Gesetz dazu zwinge. Die Gemeinden haben alle nur infolge zwingender Notwendigkeit zur Konsumsteuer gegriffen. K. Haußmann: Die Debatte wolle in eine Streiterei zwischen den Parteien ausmünden. Die Thatsache stehe fest, daß es bisher schwierig war an vielen Orten, nicht von der Befugnis der Abgaben Gebrauch zu machen. Um damit aufzuräumen, werde jetzt die stärkere Heranziehung der Einkommen für die Gemeinden beschlossen werden. Er verstehe deshalb nicht, daß man demokr. Mitgliedern von Gemeindebehörden einen Vorwurf daraus mache, wenn sie für Beibehaltung der Verbrauchabgaben stimmen, so lange kein Ersatz dafür da ist. Die Hauptsache werde sein, wie die Volkspartei hier im Hause stimme. Er spreche die Hoffnung auf ein Zustandekommen der Gemeindesteuerreform aus, nur das habe er zu betonen, daß Voraussetzung für das Zustandekommen dieses Gesetzes die Durchführung der Staatssteuerreform sein werde. Der Antrag der Komm., auf Eintritt in die Einzelberatung wird **angenommen.**

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 3. Dez. Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar ist heute mittag 1 Uhr gestorben.

[Prinzessin Auguste Wilhelmine Henriette (von Württemberg), geb. 4. Okt. 1826 zu Stuttgart, war die Tochter König Wilhelms I. von Württemberg und seit 17. Juni 1851 zu Friedrichshafen vermählt mit Prinz Hermann Bernhard Georg von Sachsen-Weimar (geb. 4. Aug. 1825), kgl. württembergischer General der Kavallerie à l. s. des 2 württembergischen Dragoner-Regiments „König" Nr. 26. Stuttgart.]

— Den M. N. N. wird von hier geschrieben: In der heute nachmittag sanft entschlafenen Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar ist eine bedeutende Frau von klarem Geist und warmem Gemüt, voll Begeisterung für Kunst und Wissenschaft, voll Freundlichkeit und Menschenliebe, von hinnen geschieden. Ihr gastliches Haus war viele Jahre der Sammelpunkt von Kunstfreunden und künstlerischen Talenten aller Art. Vielen Armen war sie eine edle Wohlthäterin. Groß ist daher die Teilnahme in allen Kreisen unserer Stadt. Die Beisetzung findet auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt. Das Königspaar ist am Nachmittag aus Bebenhausen hier eingetroffen.

— Die Mutter des Königs, Prinzessin Friedrich, ist seit mehreren Tagen an asthmatischen Beschwerden erkrankt.

* **Plenarversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins.** Dieselbe fand am gestrigen Sonntag den 4. Dez. im Gasthof z. Lamm in Unterweißach statt und war so stark besucht, daß die oberen Räume des Gasthauses zur Aufnahme der Gäste nicht ausreichten. Der Vorstand, Herr Oberamtmann Preuner eröffnete die Versammlung unter Begrüßung der Mitglieder,

erstattete über die Ernteergebnisse des laufenden Jahres, wie über den Stand der Viehzucht im Bezirk kurzgefaßten Bericht und erteilte hierauf dem Herrn Landestierzucht-Inspektor Oekonomierat Fecht aus Stuttgart das Wort zu einem Vortrag über Viehzucht und Zuchtgenossenschaften. Derselbe begann seine interessanten Ausführungen mit einem Rückblick auf die 40er Jahre und schilderte den damaligen Stand der Landwirtschaft, sowohl in der Bewirtschaftung des Bodens mit den einfachsten Geräten, als auch in den Viehschlägen. Aus diesen primitiven Verhältnissen herauszukommen und die Erfahrungen der neueren Zeit praktisch zu verwerten, war vorzugsweise die Arbeit der landwirtschaftlichen Vereine. Gegenüber jener Zeit sei nach allen Seiten hin ein ganz kolossaler Fortschritt festzustellen, speziell auf dem Gebiete der Rindviehzucht. Der Redner besprach eingehend die eingeführten Rassen, die Kreuzungen mit dem Simmenthaler Schlag, den schöneren Typus der Tiere, der in der Nachzucht erscheine, um dann nachzuweisen, daß eine sorgfältige Farrenhaltung die Grundbedingung all des Fortschrittes auf diesem Gebiete sei. Von der praktischen Züchtung der Tiere ausgehend führte der Vortrag auf die Aufzucht des Jungviehs hin, auf die vielfach schlechte und unpraktische Fütterung desselben, die auch auf die Form des Tieres von hohem Einfluß sei, dann auf die Jungviehweiden und deren Vorteile. Ein Hauptfortschritt in der Viehzucht liege in der Erkenntnis einer entsprechenden Fütterung durch ein kräftiges Futtererzeugnis und letzteres wieder in richtiger Behandlung des Graswuchses; um solchen zu erhalten wurden gleichfalls gute Rezepte gegeben. Es folgten sodann äußerst praktische Winke für die Zuchtgenossenschaften deren Registerführung, die Vorteile bei aufmerksamer Behandlung der Herdbücher u. s. w. Nach Schluß erntete der Redner reichen Beifall und der Vorsitzende brachte demselben den Dank der Versammlung entgegen. Es wurden nun Punkt 2 und 3 der T. O. erledigt, die in Verteilung der bei der staatlichen Bezirks-Rindviehschau zuerkannten Preise und der Wahl der Mitglieder zum Gauausschuß bestanden. Der darauf folgende Vortrag von Herrn Molkereiinstruktor Betz aus Geradbronn, der von allen Seiten große Anziehungskraft ausübte, war äußerst lehrreich. Der Redner wies eingangs des Vortrags auf die Hauptbedingung des Gedeihens einer Molkerei hin: auf die Einigkeit und den Gemeinsinn der Genossenschaftsglieder, nicht minder aber auch auf den Ehrlichkeitssinn der Milchlieferanten, die nur zu oft der Versuchung nicht widerstehen können, gefälschte Milch abzuliefern. Der Stand der Prosperität der Molkereien sei deshalb sehr verschieden. Nachdem Herr Betz hervorgehoben, daß Viehzucht und Milchwirtschaft die besten Einnahmequellen des Landmanns seien, die Molkereien jedoch nur dazu eingerichtet seien, die überflüssige Milch günstig zu verwerten und ein Absatz derselben in der Nähe der Stadt eine flottere Einnahme verschaffe als die Molkerei, ging derselbe eingehend auf die Vorzüge und Nachteile der Bezahlung der Milch nach Fettgehalt über und stellte drei Grundbedingungen für den rationellen Betrieb einer Molkerei auf 1) billige Fabrikation 2) volle und gute Ausbeute 3) Anfertigung tadelloser Ware, diese drei Punkte eingehend erläuternd. Von allen Untersuchungsmethoden, die den kolossalen Unterschied in der Qualität der Milch festlegen sollen, wurde vom Redner der „Gerber'sche Apparat" empfohlen. Bei der Einsichtnahme der Molkereien im Bezirk habe er neben entdeckten Mängeln, denen leicht abgeholfen werden könne, gefunden, daß dieselben gute Absatzgebiete sich verschafft und sich auf dem Weltmarkt einen guten Namen errungen haben. Allseitiger Beifall kam dem Hrn. Instruktor nach Schluß des gediegenen Vortrags zu. Der Vorstand dankte dem Hrn. Redner gleichfalls in ehrenden Worten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Backnang, 5. Dez. Der hies. Kriegerverein verband letzten Samstag abend mit einer Monatsversammlung die Erinnerung an die Ehrentage der Württemberger bei Champigny und Villiers. Ausschußmitglied Gotthilf Breuninger gedachte in trefflicher Rede der ruhmreichen Thaten unserer Schwaben und froher Gesang von Vaterlandsliedern und die Unterhaltung über jene Tage ließen den Abend im Gasthof z. Löwen als einen ganz gemütlichen erscheinen.

b **Ulm**, 3. Dez. Der Bauer und Postagent Bühler von Nellingen O.A. Blaubeuren hatte sich gestern wegen Unterschlagung im Amt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Seit 1897 machte er, weil er sich in Geldverlegenheit befand, Eingriffe in die Postkasse und verwendete das Geld zu Privatzwecken. Bei einem diesen Sommer unvermutet vorgenommenen Kassensturz fehlten 459 Mk., die er jetzt wieder ersetzt hat. Auch eine Postanweisung mit 90 M. hat er nur mit 9 M. ins Annahmebuch eingetragen. Er wurde mit 5 Monaten Gefängnis bestraft.

---

* Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hat am Samstag in Breslau einen Antrag der Bremer Abteilung angenommen, der die Absendung einer Dankadresse an den Kaiser für die im Morgenland erzielten Erfolge vorschlägt. In der Begründung des Antrages heißt es: „Was immer die spätern Früchte dieser Reise sein werden, es unterliegt keinem Zweifel, daß sie in jeder Beziehung einen großen Erfolg darstellt und zur Kräftigung des deutschen Ansehens im Auslande mindestens soviel beigetragen hat, wie ein nach schwerem Kampfe errungener Sieg. Seine Majestät hat für unser Vaterland auf friedlichem Wege Erfolge erzielt, die alles das weit übertreffen, was die Kreuzfahrer des Mittelalters unter schweren Opfern in langen blutigen Kämpfen erworben haben." — Auf einem Festmahle, das sich an die Versammlung der Abteilung Leipzig der Kolonial-Gesellschaft anschloß, hat der Direktor des Kolonial-Amts, Dr. v. Buchka in seiner Antwort auf einen ihm gewidmeten Trinkspruch darauf hingewiesen, daß er sich vom Beginn seines neuen Amtes an vorgenommen habe, die Kolonialsache praktisch anzufassen. Ihm schwebe das Wort des Fürsten Bismarck vor, daß in kolonialen Dingen der Kaufmann stets voran, die Regierung nachgehen müsse, wenn sich dies auch nicht in allen Fällen als durchführbar erweise. Zugleich habe der Kaiser recht, wenn er Deutschlands Zukunft auf das Meer verlege. Eine Weltmacht wie Deutschland müsse Kolonien haben und eine Weltmachtspolitik treiben. Dr. v. Buchka erbat sich weiterhin Vertrauen, auch dann, wenn er Abkommen, die das Kolonialamt treffe, nicht immer mitteilen könne.

— An den Kaiser wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt, welches folgendermaßen beantwortet wurde: „Den in Breslau vereinten Vertretern der deutschen Kolonialgesellschaft sende ich für die treue Begrüßung aus Anlaß meiner glücklichen Rückkehr den besten Dank. Ich weiß, daß ich bei meinem Wirken für Deutschlands Größe auch jenseits der Meere allzeit auf die Unterstützung der deutschen Kolonialgesellschaft rechnen kann."

Hamburg, 4. Dez. Die hier tagenden Delegierten von 39 deutschen Hochschulen beschlossen namens der deutschen Studentenschaft, einen Appell an das deutsche Volk zu richten, dem Altreichskanzler als bleibendes, würdiges, volkstümliches Denkmal in Friedrichsruh und in der Nähe aller Städte, in welchen Hochschulen sind, Bismarcksteine zu setzen. Die ersten Steine sollen in Friedrichsruh und in Straßburg gesetzt werden.

Sonneberg, 4. Dez. In dem 2 Stunden von hier entfernten Dorfe Eichenthal brannte in vergangener Nacht ein Anwesen nieder. 7 Personen im Alter von 8 bis 24 Jahren, Angehörige und Verwandte des Besitzers kamen in den Flammen um. Nur die Frau des Besitzers und 3 Kinder wurden gerettet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Dez. Wie das „Militärverordnungsblatt" meldet, ist Herzog Albrecht von Württemberg zum Oberstinhaber des 73. Regiments ernannt worden.

Graz, 3. Dez. Die Polizei hat die für morgen anberaumte Versammlung des Wiener Vereins deutscher Altkatholiken, in welcher der altkatholische Pfarrer Nittel aus Warnsdorf über Kirche und nationales Bewußtsein sprechen sollte, verboten. Schon im Jahre 1886 hat die Behörde auf Einschreiten des Bischofs in Graz bei der kaiserlichen Kabinetskanzlei die Auflösung eines damals neu gegründeten Vereins verfügt.

Spanien.

* Mit dem Herannahen des Friedensschlusses zwischen Spanien und Amerika scheint die Gefahr einer carlistischen Erhebung zu wachsen. Die Madrider Regierung hat bis in die letzten Tage hinein das Vorhandensein einer solchen Gefahr bestritten. Jetzt sieht sie sich selbst genötigt, sich mit den carlistischen Bestrebungen amtlich zu befassen und für alle Fälle Vorbereitungen zu treffen. Der Ministerrat hat beschlossen, jeden Versuch einer Unruhestiftung energisch zu unterdrücken.

Madrid, 4. Dez. Die Blätter, welche in Bilbao erscheinen, melden die Auffindung von 396 Gewehren, welche von Carlisten in einem unterirdischen Gewölbe verborgen waren. Infolge dieser Entdeckung wurden einige Carlisten verhaftet. Depeschen aus Valentia berichten, daß Truppenabteilungen gestern begonnen haben, vorsichtshalber Streifzüge durch die Provinz Castellon zu machen.

Nord-Afrika.

Algier, 4. Dez. Nach einer Meldung aus Aiviefra soll an der marokkanischen Grenze ein Kampf zwischen den in Feindschaft lebenden Stämmen der Beni Guils und Beni Djds stattgefunden haben, bei welchem die letzteren vernichtet wurden. Dreihundert davon sind gefallen. Weiber und Greise wurden erwürgt und die jungen Mädchen in die Gefangenschaft geführt.

Nordamerika.

* Mit harter Hand hat Nordamerika dem niedergeworfenen Spanien die Friedens-Bedingungen vorgeschrieben. Der Sieger beabsichtigt, nachdem alles von dem Besiegten erreicht ist, diesem jetzt großmütig die Hand zu reichen. Wie der „Times" aus Philadelphia gemeldet wird, ist die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu Spanien im Gange. Da Spanien den amerikanischen Wünschen so schnell entgegengekommen ist, so besteht der Wunsch, ein vollkommenes Einvernehmen herzustellen, durch das die vorhandenen Streitpunkte so bald wie möglich aus der Welt geschafft werden.

Gestorben:

den 4. d. Mts.: Katharina Kurtz, 48 Jahre alt. Beerdigung am Mittwoch, den 7. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Luise Stumpp, geb. Bühler, Oberrevisors Witwe. K. Herzog, Kanzleirat a. D. — Fr. Schurr, Missionar a. D., Hattenhofen. Louis Heintel, Kürschner, Göppingen.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag den 6. Dezbr. Für Dienstag und Mittwoch ist fortgesetzt bewölktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

New-York, 5. Dez. Der „Herald" erfährt aus Washington, die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley werde keine bestimmte Politik für die Regierung der Philippinen, Porto Rico's und Kuba's vorschlagen, sondern den Kongreß auffordern, die einzuschlagende Kolonialpolitik sorgfältig zu beraten. In der Botschaft werde verlangt, das stehende Heer auf 100 000 Mann zu bringen und einen entsprechenden Kredit zur Vergrößerung der Marine zu bewilligen. Dieselbe legt die Notwendigkeit dar, die Kriegssteuer noch einige Zeit beizubehalten. Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse wird auf die Reform der Zollgesetzgebung nicht zu viel Gewicht gelegt. Schließlich werde der Bau des Nicaragua-Kanals mit amerikanischen Hilfsgeldern empfohlen.

Ein Andreasabend auf dem Thüringer Walde.

(Fortsetzung.)

O sogleich, auf der Stelle hätte sie die traute Freundin umarmen und ihr ins Ohr sagen mögen: „Ich habe mein Glück, mein Leben gesehen. Der, nach dessen Liebe ich mich sehnte, wird mein! Andreas hat mir sein Bild hier an diesem Fenster gezeigt! Ich bin glücklich, überglücklich!" Aber sie mußte heute an sich halten, durfte kein Wort sprechen, damit der Zauber seine Kraft nicht verlöre. Aber morgen, morgen sollte sie es haarklein erfahren. Das herrliche Geheimnis für sich behalten, wäre zu viel für ihr zwanzigjähriges, vertrauensvolles Herz gewesen.

Male ballte ihr Papier, an welchem noch einige braune Salzkörner und filbrige Schuppen klebten, zusammen und steckte es in das Ofenloch. Dann stand sie auf, vertauschte strötelnd die Filzpantoffeln mit ihren Lederbabuschen, reichte Liese die Hand und sah sie, statt zu fragen, ob sie ihren Hering gegessen hätte, forschend an. Liese nickte nur mit verklärtem Gesichte und drückte der Freundin die Rechte. Hätte Male nur geahnt, wie viel dieser Händedruck zu bedeuten hatte, ihre angeborene Neugierde hätte sie gewiß nicht so ohne weiteres gehen lassen. So aber machte sie sich, nur mit den Gedanken an sich und ihre Zukunft beschäftigt, auf den Heimweg.

Sie war so vertieft, daß sie nicht merkte, daß jemand neben ihrer Hausthür stand. Erst als sie die Hand nach dem Drücker ausstreckte, wurde sie von einer andern erfaßt, und aufschauend gewahrte sie Görge, an den sie eben gedacht hatte. Sie versuchte ihm ihre Hand zu entziehen, um zu fliehen; er aber zog das Mädchen in seine Arme, drückte es an seine breite, treue Brust, preßte einen heißen Kuß auf ihre vollen, salzigen Lippen und ließ sie dann wieder los.

„'s ist doch ein rechter ungeschliffener Bursche, ich will ihm schon morgen die Meinung sagen!" dachte Male, obgleich sie sich eines vergnügten Lächelns nicht erwehren konnte; „ich bin nur froh, daß ich kein Wort dabei gelagt habe, sonst wäre die Plage mit dem Heringessen umsonst gewesen!" dann suchte sie mit leichtem Herzen ihr Schlafkämmerlein auf.

Dort entkleidete sie sich, legte das Kopfkissen an das Fußende des Bettes, legte sich dann mit dem Kopfe darauf, schloß die Augen und sprach das Andreasgebet. So lag sie längere Zeit, dann zog sie die Decke über den Kopf, betete noch einmal, sowie zum dritten und vierten Male, aber kein Schlaf wollte kommen. Dabei fing der Durst an, sich mit Macht einzustellen. Sie warf sich hin und her, der Durst begann sie zu quälen, sie lechzte nach Wasser und scheute sich doch auch, aufzustehen und sich welches zu holen, weil doch der Liebste kommen und ihren Durst stillen mußte.

Endlich senkte sich der Schlaf ein Weilchen herab auf ihren müden Körper, aber nur, um sie neue Qualen ausstehen zu lassen. Da träumte sie, sie läge im glühenden Sonnenbrande hilflos draußen auf dem dürren Stoppelfelde. Ihre Kehle war ausgetrocknet, und sie lechzte nach einem Schluck Wasser. Doch kein Mensch war weit und breit, und sie drohte zu verschmachten. Sie wollte weinen, aber ihre Augen hatten keine Thränen, sie wollte nach Hilfe schreien, jedoch kein Ton kam aus der ausgetrockneten Kehle. Da, als die Not ihren Höhepunkt erreicht hatte, sah sie plötzlich Görge neben ihr stehen. Er zog den Schnappspuffert, welchen sie ihm manchmal zum Frühstück füllte und mit aufs Feld gab, hinter dem Lag seines Lederschurzes hervor und gab ihr daraus zu trinken. Aber wie laufendes Feuer brannte das Getränk in ihrem Munde, so daß sie mit einem lauten Schrei plötzlich aufsprang.

Das war mehr als ein Mensch ertragen konnte! Male zog schleunigst ihren Unterrock über, rannte an den in der untern Hausflur stehenden Wasserständer und trank, ohne abzusetzen, einen halben Schöpftopf voll Wasser leer bis auf die Nagelprobe. Dann schöpfte sie ihn nochmals voll und nahm ihn mit an ihr Bett. Dort legte sie ihr Kissen wieder an seinen rechten Ort und sich, wie sonst, mit dem Kopf nach oben darauf. Abgesehen von mehreren Malen, wo sie der Durst aufweckte und sie den Schöpftopf leer trank, schlief sie bis früh einen schweren, traumlosen Schlaf.

(Schluß folgt.)

---

* Bei der Ersatzwahl für den Landtag in **Ellwangen** fand sich auf einem Wahlzettel folgendes Verschen vor:

Als Demokrat sieht man mich an,
Doch wähle ich den Zentrumsmann,
Wenn sich paaren Wissen und Können,
Muß man nicht immer Farb bekennen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 194. | Telefon Nr. 30. | Mittwoch, den 7. Dezember 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrgauer Altertumsvereins" in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anfang November 1899 wird eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger bei dem Seebataillon zur Einstellung gelangen.

Die Dreijährig-Freiwilligen müssen gemäß § 11, 3b der Marine-Ordnung von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 cm groß und von guter Schleifung sein.

Auch wird die Anforderung der **Tropendienstfähigkeit** an dieselbea gestellt, da sie im Frühjahr 1900 nach Kiautschou entsandt werden.

Geeignete Leute haben sich unter Einsendung des Meldescheins und sonstiger Zeugnisse, sowie unter Angabe der Körpergröße **möglichst bald an das Kommando des I. Seebataillons in Kiel bezw. des II. Seebataillons in Wilhelmshaven** zu wenden. Anmeldungen ohne diese Papiere pp. bleiben unberücksichtigt.

Den Meldeschein hat der Freiwillige bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes zu erbitten und hiebei folgende Papiere vozulegen:

a) eine schriftliche Einwilligung seines Vaters oder Vormundes,
b) eine obrigkeitliche Bescheinigung, daß er durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat,
c) ein Geburtszeugnis (Auszug aus dem Standesamtsregister seines Geburtsortes).

K. Bezirkskommando Hall.

Comburg bei Hall, im Dezember 1898.

Bekanntmachung.

In **Erdmannhausen** tritt die **Maul- und Klauenseuche** laut Mitteilung des K. Oberamts **Marbach** von heute in **bösartiger Form** auf; dieselbe ist ungewöhnlich leicht übertragbar und verschleppbar und schließt für den Viehstand besondere Gefahren in sich. Ueber genannten Ort ist Sperre verfügt.

Backnang den 5 Dezbr. 1898. K. Oberamt. Preuner.

Bekanntmachung.

In **Großaspach** tritt die **Maul- und Klauenseuche** in **bösartiger** Form auf; dieselbe ist ungewöhnlich leicht übertragbar und verschleppbar und schließt für den Viehstand besondere Gefahren in sich.

Backnang, den 7. Dezember. 1898. K. Oberamt. Preuner.

K. Amtsgericht Backnang.

In dem Konkurse

über das Vermögen des Lederfabrikanten **Fritz Käß** von hier wurde der zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen anberaumte Termin von Montag, 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, auf

Dienstag, 20. Dezbr. d. J., vormittags 11 Uhr verlegt.

Den 6. Dezbr. 1898. Gerichtsschreiber: Hummel.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 9. Dezbr.**, mittags 12 Uhr, werden in der **Sonne in Rietenau** verkauft:

Aus VI. 23 Prinzenhölzle: 84 Lose Forchentrümmer mit ca. 93 Rm., 63 Mahden Reis mit ca. 220 buchenen und 3620 forchenen Wellen.

Oberamtssparkasse Backnang.

Zinszahlung an die Einleger.

Unter Bezugnahme auf § 5 der Statuten werden die Sparkassen-Einleger benachrichtigt, daß sie ihre auf den letzten Dezember d. J. verfallenden Zinse

in der Zeit **vom 8. bis 21. Dezember d. J. jeden Tag von vormitt. 8—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr** auf der Kanzlei der Kasse **unter Vorzeigung des Sparbuchs persönlich** oder **durch Bevollmächtigte,** welch letztere aber **ausnahmslos schriftliche Vollmacht** vorzuweisen haben, in Empfang nehmen können.

Da wo **Ortssparpflegen** bestehen, können die Zinse dort direkt erhoben werden.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 21. Dezember Zinse nicht mehr ausbezahlt werden, auch sämtliche Einleger, selbst diejenigen, welche den Höchstbetrag der Einlage von 1500 Mark bezw. 3000 Mark gemacht haben, die Zinse stehen lassen können, welche sodann vom 1. Januar 1899 an gleich der Einlage verzinst werden.

Die Herren Ortsvorsteher und Ortssparpfleger werden ersucht, diese Bekanntmachung gefl. zur Kenntnis der Ortsangehörigen bringen zu lassen.

Backnang den 3. Dezbr. 1898. Oberamtssparkasse: Lober.

Backnang.

Bekanntmachung,

betreffend die Herstellung von Baulinien in der Verlängerung der Sulzbacherstraße, sowie der Aspacher- nebst Eberhardstraße.

Im Anschluß an die Neufeststellung des Stadtbauplans der Ludwigstraße, sowie der damit zusammenhängenden weiteren Privatstraßen, nämlich Jakobs-, Christofs- und Eugensstraße, haben die bürgerlichen Collegien — vorbehältlich der höheren Genehmigung — hinsichtlich der Baulinie an der Sulzbacherstraße beschlossen, daß eine Verlegung des Eckartsbachs von der Staatsstraßenbrücke und nördlichen Ende der Baumwiesen Parz.-Nr. 541/1 aus, durch Abrücken von der Staatsstraße gegen Westen und Erstellung eines neuen Brückchens auf der Baum- und Gemüsegarten-Parz.-Nr. 538/1 und 2 an der Christofsstraße durch die Privateigentümer stattzufinden habe. An der Staatsstraße gegen Oppenweiler soll die linksseitige bisher projektierte Baulinie bis zum Eckartsbach bei Gebäude Nr. 99 verlängert und auf der rechten Seite eine solche gezogen werden.

Die linksseits neu projektierte Baulinie beginnt am bisher angenommenen Ende der geplanten Baulinie auf der Grenze zwischen Parz.-Nr. 538/2 und Parz.-Nr. 541/1 und geht als Curve bis zum Schnitt mit dem rechtseitigen Ufer des Eckartsbachs und nimmt dort ihr Ende.

Die rechtseitige Baulinie, welche, in einer winkelrechten Entfernung von 17,00 m parallel der linksseitigen geht, beginnt in der Verlängerung der Ostseite des Gebäudes Nr. 63, sie wird durch die Christof- und Eugenstraße unterbrochen und endigt an der Südwestecke des Wohn- und Oekonomiegebäudes des Pflästeros Carl Eckstein.

Sodann aus Anlaß eines Neubaus an der Aspacherstraße wurde bestimmt:

die linksseitige Baulinie der Aspacherstraße beginnt bei 0 + 11,46 des Situationsplans, bildet die Vorderfront des projektierten Neubaus, verlängert sich durch Parz.-Nr. 1405 weiter in die Parz.-Nr. 1401 und endigt bei 0 + 72,15.

Die rechtseitige Baulinie, welche in einer winkelrechten Entfernung von 14,00 m parallel der linksseitigen geht, beginnt am Ende der am 6. Okt. 1894 genehmigten Baulinie und endigt 0 + 72,15 in Parz.-Nr. 928, durchschneidet die Parz.-Nr. 935 und streift das Areal der Hauptstraße.

Das Bifir soll als dasjenige der jetzigen Staatsstraße mit 4,01%, 5,72%, 7,33% und 5,02% Gefäll beibehalten werden.

Die Breite der Aspacherstraße beträgt 14,00 m, wovon je 2,50 m auf die Nebenwege und je 0,75 m auf die Kandel entfallen. Bei 0 — 0 + 11,46 der Aspacherstraße mündet die projektierte obere Eberhardsstraße als Verlängerung der auf einige Meter von der Schönthalerstraße aus schon genehmigten Baulinien ein.

Diese projektierte obere Eberhardstraße beginnt an der Schönthalerstraße und endigt mit einer Länge von 98 m an der Aspacherstraße, und zwar zieht sich die rechtseitige Baulinie durch Parzellen 1417 und 1410 hin, bricht sich am südwestlichen Gebäudeeck des Hauses No. 55 der Aspacherstraße, bildet die Westseite dieses Hauses und endigt an der Nordwestecke dieses Hauses.

Die linkseitige Baulinie zieht durch Parzellen 1420, 1419, 1418, 1417 und 1405 hin, bricht sich an der Südostecke des projektierten Neubaues für Graf Pückler-Limpurg, bildet die Ostseite und endigt an der Nordostecke dieses projektierten Gebäudes.

Das Bifir dieser projektierten Straße beträgt 10,95 m und geht in die Aspacher Straße mit einer Curve über. Diese Baustraße wird, wie im unteren Teil schon angenommen, eine Breite von 11,46 m erhalten, wovon je 2 m auf die Nebenwege und je 0,50 m auf die beiderseitigen Nebenwege entfallen.

Vorstehendes wird mit der Aufforderung an alle Interessenten bekannt gemacht, etwaige Einsprachen binnen 2 Wochen, vom Tage des Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, beim Stadtschultheißen in dessen Arbeitszimmer auf dem Rathaus, woselbst auch die Pläne zur öffentlichen Einsicht aufgelegt sind, schriftlich oder mündlich geltend zu machen.

Den 6. Dezbr. 1898. Stadtschultheißenamt. Gock.

Bitte um Weihnachtsgaben.

Wie in früheren Jahren, so erlauben wir uns auch heuer wieder um freundliche Zuwendung von Gaben für eine **Weihnachtsfeier** in den hiesigen **Kleinkinderschulen** herzlich zu bitten. Gaben in Spielwaren wollen den Kinderschwestern, in Geld den Unterzeichneten direkt oder durch Vermittlung der Kinderschwestern zugestellt werden.

Die evang. Stadtgeistlichen.

Jahresfrequenz über 300 Schüler.

Höhere Handelsschule Calw i. W.

Bestempfohlenes Institut mit Pensionat für jüngere u. ältere Schüler.)

Nächste Aufnahme in die beiden sechsmonatlichen Separatkurse am 4. Januar 1899.

Unsere Separatkurse bieten jungen Leuten, auch vorgerückteren Alters die beste Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung in allen Buchführungssystemen, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Handels- und Wechselrecht, Schönschreiben, Stenographie 2c. 2c. Abteilung A. eignet sich für junge Leute mit besserer Schulbildung; Abteilung B für solche, die auch mangelhafte Schulkenntnisse ergänzen wollen und besonders auch für Gewerbetreibende.

Prospekte mit vielen Referenzen durch den

(H.) **Direktor Spöhrer.**

12 Lehrer.